

Frauen wählen! – Warum?

In Brandenburg soll auf den Wahl-listen der Parteien für den Landtag die Parität von Frauen und Männern verpflichtend werden. In Groß Glienicke gibt es zurzeit 2 Frauen im Ortsbeirat (siehe Foto). Mich interessiert, ob Frauen anders Kommunalpolitik machen als Männer. So habe ich mich mit Birgit Malik zum Tee getroffen und interessante Aspekte erfahren.

Macht es einen Unterschied, ob Mann oder Frau im Ortsbeirat sitzt?

Ja. Wir haben es oft geschafft, wenn es wieder mal heiß her ging bei einem Thema, einen Kompromiss durchzubringen. Wenn ein Antrag so nicht ging, dann haben wir ihn häufig so abgeändert, dass er akzeptiert werden konnte, dass es kein unversöhnliches Gegeneinander war. Da waren die Frauen im Ortsbeirat immer das ausgleichende Element. Uns scheint die Frauen arbeiten lösungsorientierter und versuchen, eine praktische Lösung zu finden.

Um was geht's bei den Männern?

Manche Männer wollen nicht gemeinschaftlich irgendwas erreichen, sondern allein und dann gut dastehen. Das ist nicht bei allen Männern so, da kann man nicht jede Person über einen Kamm scheren, aber die Frauen, die im Ortsbeirat waren, die haben tatsächlich mehr für praktikable Lösungen gearbeitet.

Die Männer in der Kommunalpolitik sind oft schon länger politisch aktiv, und da geht es mehr um Ziele und Interessen, die schnell und publikumswirksam abzuarbeiten sind. Wir haben das Gefühl, dass wir ein bisschen tiefer gucken.

Vielleicht wollen die meisten Männer nicht nur im Dorf, sondern auch sonst, ein bisschen Politik machen oder Ansehen bekommen z.B. in der Partei oder weiterführend in anderen Gremien in der Stadt und dann werden manchmal Entscheidungen auch sehr politisch gefällt.

Mitglieder des OBR Groß Glienicke bei Verabschiedung der langjährigen Protokollantin Karin Klingner



Spielen Frauen eine andere Rolle in der Dynamik in so einem Ortsbeirat mit neun Mitgliedern?

Ich würde tatsächlich „ja“ sagen. In den Sitzungen ist es so, dass Frauen fast ein bisschen mehr gehört werden, Frauen empfindsamer sprechen, bei Frauen mehr akzeptiert wird, dass es ihnen um die Sache geht und nicht um die strategische Entscheidung.

Was wir sagen, wird oft mehr gehört als bei den Männern, die stärker gegeneinander agieren.

Gibt es Themen für die sich eher die Frauen engagieren?

Wenn es um Themen des Zusammenlebens geht, engagieren wir uns sehr. Beim Thema Tankstelle in Groß Glienicke z.B. da waren wir Frauen von Anfang an diejenigen, die das nicht wollten, weil das für uns nicht wichtig für den Ort erschien.

Es hat uns so geärgert, dass die Leute zwischen zwei Kitas mitten in ein Dorf eine Tankstelle setzen wollen und die Jugendlichen sich dort nachts zum Trinken treffen. Das hätte eine fürchterliche Situation gegeben und wir waren frustriert, dass da sehr viele Ortsbeiräte und Groß Glienicker saßen, die dafür waren, nur weil sie bequemer tanken wollen. Hier bedarf es Menschen, die anders denken und wir haben die massiv gegen die Tankstelle gekämpft.

Das ist weiblich, dass man gemeinschaftliche Orte wünscht, dass

es den Leuten gut geht, dass die Kinder einen ordentlichen Spielplatz haben und dass kulturell etwas passiert: Frauennetzwerk, Kindernetzwerk, Neue Nachbarschaften etc.

Wir Frauen waren viel mehr im Ort unterwegs. Das gilt für die West- sowohl wie für die Ostfrauen. Wir hatten einfach mehr Kontakt im Ort durch Kindergarten und Schule.

Heute ändert sich das gerade, weil z.B. auch mehr Männer als früher die Kinder in den Kindergarten/Schule bringen und abholen. Deshalb hoffen wir auch auf die neuen Frauen in der Politik, das wird bestimmt eine ganz tolle Entwicklung.

Möglicherweise fallen die sozialen Themen eher runter bei den Männern. Um was wir uns alles gekümmert haben, darunter waren viele soziale Themen. Auch die Themen wie Verkehr sind ja soziale Themen. Die Förderung der Kultur in Groß Glienicke würde ohne uns so nicht mehr laufen. Ein schönes Beispiel war die 750-Jahr-Feier, für die viele Impulse von uns Frauen ausgingen, gegen den Widerstand einiger Männer: Geldverschwendung!

Mehr Kompromiss und Kommunikation wünschen statt Kampf?

Als wir damals angefangen haben, uns für Politik zu interessieren, da war gerade die Diskussion: neue Turnhalle ja oder nein. Da war es

sehr unglücklich, wie die Befürworter der neuen Turnhalle agiert haben. Wir fanden es gut, dass da eine neue Turnhalle kommt, aber die federführenden Leute haben eingedroschen auf alle, die an der alten Halle festgehalten haben. Sie haben das nicht im Dialog versucht, sondern sehr polarisierend und aggressiv. Da hat man sich nicht genug Zeit gelassen. Im Nachhinein haben sie vielleicht recht gehabt, da möglicherweise der Bau beschleunigt wurde, aber dadurch gab es sehr viel Unfrieden und Verletzungen im Ort.

Mit dem Alexanderhaus erscheint es ähnlich zu laufen, dass zu schnell versucht wird, das durchzuziehen, ohne dass das Projekt erstmal im Ort akzeptiert und angenommen ist.

Es ist noch viel mehr Kommunikation nötig, denn alle Seiten haben ja irgendwie recht mit ihren Ängsten und Bedenken oder mit Ihren Wünschen.

Nun muss ich provokativ fragen: Warum stellt Ihr Frauen euch nicht als Ortsvorsteherin zur Wahl?

Weil wir nicht gerne vor der Kamera stehen, weil wir nicht gerne im Mittelpunkt sind.

Wir bringen viele Ideen rein und wir bringen mit unserer Überredungskraft die Dinge oft weiter. Aber diese Selbstdarstellung in der Politik liegt uns nicht.

(Das Gespräch führte Regina Görden)